

Zeitschrift: Appenzeller Kalender
Band: 238 (1959)

Artikel: Gedichte von Julius Ammann
Autor: Ammann, Julius
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-375639>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

denkst du, Vater, wir haben dein Geld in unseren Geschäften drin, das sitzt fest!"

Der Vater besann sich. Ja, er hatte ihnen das Geld gegeben – es gab kein Zurück mehr.

Aber die Erlösung kam doch. Langsam nahmen des Bauern Kräfte ab. Im Stadtgarten glufete die Sonne auf das Bänklein, darauf der Hannes Tag für Tag saß. Doch die Sonne gab ihm die

Kraft nicht mehr – sie erfreute ihm nur die langen Tage. – Bis dann auch das aufhörte und der heimatlose Bauer an einem warmen Sommerabend still und kampflös in seiner Kammer verschied – eben, als man auf dem Ilgenhof das erste Fuder Weizen in des Hannes breite Scheune führte, und die Sonne hinter dem Buchenholz glutrot unterging.

GEDICHTE VON JULIUS AMMANN

En guete Zeeser

Der Pfarrer lauft met große Schrette
i syner Stobe n-uf ond ab.
Am Samschti, do hääst 's: Prepariere;
fös hed die Predig gwöß fen Haab.
Grad wie-n-er d'Sach will überdenke,
do chlopfts scho wieder a der Töör.
„Ach was! Herein!“ – En Puur chonnt ine:
„Eggüsi, wenn i eppe stöör,
i möcht gad do mys Zeesli bringe.“
„Do syt er dängg am Lätze, Ma
Ihr hetted gwiß zum Nocher sotte
zum Fabrikant do änedra.“
Jää, send Ehr eppe nüd der Pfarrer,
wo all is Ehercheblättli schrybt?“
„Das scho.“ „Denn mönd Ehr glych no wesse
was my jetzt hüt do here trybt.“
Ond scho ischs Blödterli devorne,
Banknote flüügig of de Tisch,
zletscht bringt er no e Byg Föfliber
Das wär en Ard mys Zeesli.“ Frisch
helluse mag das Mannbli lache.
Der Pfarrer stuunet, chonnt nüd droß.
Jä Ma, was mached Ihr für Sache?
„No rüebig, i bi bald am Schloß.
Meer hend das Geldtli höbsch erhuuset,
my Eisebeth deheem ond i,
ond wessids näbe nüd z'verbruuchid
das Johr. Do chonnts üüs z'Mol in Sy.
Das Geldtli chönnt der Herrgott bhalte.
Das söll jetzt grad sys Zeesli see
ond Ehr do wörids schöö verwalte
ond au as recht Ort ane gee.
Cha see, so chommi 's nöchscht Johr wieder
Bhüet Gott! – Ond dosse ischt myn Ma. –
Dogsinnet hed do z'mol der Pfarrer
vom Puur die beschti Predig gha.

Am rechte Poschte

's Kathrili ischt in Himmel cho.
Ond scho tueds reklamiere:
Was hani denn au z'werchid do?
Ehr hend jo nüz zom gschiere!
So brääselets de lieb lang Tag,
suechts 's Chäzi, d'Wösch ond Gelte;
macht Sparghamenter met de Hend. –
„I weli Himmelswelte
chönnt y jetzt do die Wäscheri tue?“
z'Mol mag de Petrus lache:
„Guet Fräuli; der söll gholfe see:
Du tarstcht de Nebel mache.“

© schlaui Läsche

En warme Tag; en Huffe Lüüt
do of em Sättispses.
En Zääl do luegid d'Uusicht a.
Ond ander suechid Plätz
zom sönnele ond Znüni neeh.
Aen good bis hert an Rand. –
Bild joommeret s' Fräuli: Nüd dei hee
Gsiehscht nüd die stozig Wand? –
Sy chybet, chiflet. Suuber nüz
helfts, was sy zo-n-ehm sääd.
Zletscht rüests ehm erbe giftig zue:
Wääscht, tuescht mer nomme lääd.
Wenn d' partout überabe wottscht,
chascht minetwege goo. – – –
Gad – Dyn Geldseckel – bis so guet – –
deseb looscht gschyder do. – – –
Das hed em Ma de Boge ggee, –
en wohre Nerveschock. – – –
Wenn d' än am Nervus rerum packstcht;
denn chonnt er wädli zrogg.